

Improvisation ist alles

Musik und Lesung ergänzen Ausstellung in der Alten Lederfabrik

Halle (mat). Nur wenige ihrer Instrumente konnten die Engländerinnen Catherine Shrubshall und Cydnie Baines mit ins Flugzeug nehmen. Deshalb mussten sie improvisieren, als sich am Sonntag der Blick von etwa 50 Zuschauern in der Alten Lederfabrik auf sie richtete.

Gut also, dass gerade im Improvisieren die Stärke der beiden Künstlerinnen liegt. So wurden sie

zu einem Highlight der Ausstellung, die derzeit in der Galerie zu sehen ist. Gottfried Strathmeier und Elisabeth Lasche stellen dort unter dem Titel »Es ist noch Zeit, die Dinge zu ändern« sowohl abstrakte und farbenfrohe Gemälde als auch Holzskulpturen aus (das WB berichtete). Und so stand die Veränderung nicht nur als Gegenstand der Kunstwerke, sondern auch als Thema der Darbietungen

am Sonntag im Mittelpunkt. Die britischen Gäste die Elisabeth Lasche vor einiger Zeit im Italien-Urlaub kennengelernt haben, haben deshalb in den vergangenen Tagen sämtliche musikauglichen Gegenstände aus der Wohnung der Künstlerin gesammelt, um die Bilder und Skulpturen gemeinsam mit ihrer Klangkunst wirken zu lassen.

»Wir kombinieren Elemente komponierter Fragmente, Melodien, Rhythmen und spontane musikalische Einfälle«, sagt Catherine Shrubshall, die bei ihrer Performance neben der Klarinette auch Klangstäbe, Windspiele und die eigene Stimme zum Einsatz kommen ließ.

So ermöglichten es die beiden Musikerinnen, die Werke in völlig neuem Licht erstrahlen zu lassen. »Inspiriert von den weiblichen Troubadouren des 13. Jahrhunderts reisen sie mit ihren Kreationen durch die Welt«, erklärt Elisabeth Lasche, bevor auch sie eine neue Facette ihres künstlerischen Schaffens präsentierte. Denn neben den besonders durch ihre Struktur ins Auge fallenden Bildern zaubert sie auch eigene Geschichten aufs Papier. So folgten



Gottfried Strathmeier und Elisabeth Lasche fügten ihrer Ausstellung weitere Facetten hinzu. Fotos: Mattana



Cydnie Baines (links) und Catherine Shrubshall aus London stimmen die Besucher mit ihrer improvisierten Klangkunst ein.

die Gäste ihr auf ihrem Weg von der Leinwand zum Buch, bevor Elisabeth Lasche aus ihrem Werk »Der Stubenflieger« las. Dabei ließ sich die Pfarrerstochter vor allem von den Erlebnissen ihrer Kindheit inspirieren: »Unsere Familie war immer sehr religiös, deshalb habe ich als Kind viele für mich damals schreckliche Sonntage erlebt«, erinnert sich Elisabeth Lasche, die ihre Geschichte deshalb augenzwinkernd »Die Leiden der jungen E.« genannt hat.